

## Neuer Gesprächskreis Nachlässe und Autographen in Berlin/Brandenburg

Für Wissenschaftler, Familienforscher usw. wie für Archivare und Bibliothekare gibt es kaum eine interessantere Quellenart als Nachlässe – und kaum eine anspruchsvollere. Eine Herausforderung beispielsweise ist, für Nutzer und Kultureinrichtungen gleichermaßen, dass es hierzulande nicht eines, sondern zwei zentrale Nachweisinstrumente im Internet gibt: den bibliothekarischen Verbundkatalog *Kalliope*<sup>1</sup> und die *Zentrale Datenbank Nachlässe (ZDN)* des Bundesarchivs.<sup>2</sup> Beide sind unerlässlich, doch sehr verschieden im Ansatz, und hinsichtlich der nachgewiesenen Bestände überschneiden sie sich nur teilweise. Darüber hinaus sind nicht wenige Nachlässe auf verschiedene Institutionen verteilt, und viele Bestände, gerade solche in kleinen Einrichtungen, weder hier noch da nachgewiesen, oft sogar nirgends im Internet; genaue Zahlen kennt niemand.

Doch das alles ist nur die Spitze des Eisbergs. Vor der Erschließung ist schon die Erwerbung von Nachlässen eine komplexe Tätigkeit, die viel Fingerspitzengefühl erfordert. Immer wieder stellt sich die Frage und bedarf individueller Lösungen, was wo und wie am besten aufbewahrt und ob ein Nachlass geteilt werden sollte. Hinzu kommen viele Rechtsfragen etwa im Hinblick auf Eigentum und Benutzung. Wer in Archiven, Bibliotheken oder Museen damit zu tun hat, Nachlässe zu erwerben, zu erschließen, zur Verfügung zu stellen und publik zu machen, kann gar nicht anders, als allerhand Zusammenhänge mitzudenken, die über den eigenen Tellerrand hinausweisen. Es ist daher in aller Interesse, dass Kultureinrichtungen beim Thema Nachlässe zusehends zusammenarbeiten, immer öfter auch über Spartengrenzen hinweg (zum Glück scheinen endgültig die Zeiten vorüber zu sein, in denen dies nicht ganz so selbstverständlich war). Vor allem die Digitalisierung führt auch in diesem Bereich zu ganz neuen Möglichkeiten und Fragen, um nur die virtuelle Zusammenführung verstreuter Nachlässe bzw. Korrespondenzen in Form von Digitalisaten und Onlineditionen als Beispiel zu nennen.

Für den deutschsprachigen Raum gibt es seit einigen Jahren mit KOOP-LITERA<sup>3</sup> ein sehr nützliches Kompetenznetzwerk für Nachlässe. Ursprünglich vom Österreichischen Literaturarchiv und der Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus angeregt, sind mittlerweile neben dem österreichischen und dem grenzübergreifenden Netzwerk

auch Ableger in Deutschland, der Schweiz und Luxemburg vorhanden. Das nächste Arbeitstreffen der deutschen Sektion findet vom 20. bis zum 22. Mai 2015 im Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar statt.<sup>4</sup>

Für Berlin und Umgebung ist nun vor Kurzem auf Initiative des Nachlassreferats der Staatsbibliothek zu Berlin und des Geheimen Staatsarchivs – beides Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz – auch ein regionales Pendant geschaffen worden. Ziel des Gesprächskreises Nachlässe und Autographen<sup>5</sup> ist der Informationsaustausch zwischen interessierten Einrichtungen in Berlin und Brandenburg. Eine solche Kooperation auch auf unterer Ebene ist äußerst hilfreich, zumal viele schlicht nicht genügend Ressourcen haben, um regelmäßig an weiter entfernten Treffen teilzunehmen. Und gerade in Berlin, Potsdam und der näheren Umgebung gibt es eine Fülle von Kultureinrichtungen verschiedenster Art und Größe, die Nachlässe sammeln, und somit neben dem enormen kulturellen auch einen großen Wissensschatz. Der Gesprächskreis hat sich bislang zweimal in Berlin getroffen; beabsichtigt ist, etwa viermal im Jahr zusammenzukommen, immer in einer anderen Einrichtung. Bei den ersten Treffen ging es unter anderem darum, wie sich Einrichtungen bei der Erwerbung von Nachlässen absprechen können, und um knifflige Fragen des Eigentums-, Urheber-, Verwertungs- und Nutzungsrechts. Stoff für weitere Gespräche gibt es reichlich, etwa im Hinblick auf Erschließungsweisen, Bestandserhaltung und digitale Bestandteile von Nachlässen.

Rechtsfragen zum Beispiel, so wurde deutlich, treiben große wie kleine und öffentliche wie private Einrichtungen um, Archive mit gesetzlichem Auftrag ebenso wie Bibliotheken oder wissenschaftliche Sammlungen, die, was ihre Nutzungsbestimmungen betrifft, etwas freier sind. Der Umgang mit Rechtsfragen kann sich im Einzelnen durchaus unterschiedlich darstellen, dennoch besteht in wesentlichen Dingen ein breiter Konsens. Aus der Vielzahl der im Gesprächskreis bereits erörterten Detailfragen sei nur kurz auf folgendes Erfahrungswissen hingewiesen: Dauerleihgaben sollten im Fall von Nachlässen, wenn möglich, vermieden werden, zumindest auf lange Sicht; es ist sinnvoll, mit Nachlassern bzw. deren Erben stets einen Vertrag abzuschließen, ggf. auch noch nachträglich und selbst nach Jahrzehnten, denn so lassen sich unschöne Konflikte vermeiden; was heikle Urheber- und Verwertungsfragen betrifft (die nicht nur bei Fotos oder Werkmanuskripten,

1 <http://kalliope-verbund.info>. Es handelt sich um die neue Katalogversion, die sich seit Juli 2014 in der öffentlichen Testphase befindet. Der alte Katalog ist vorerst weiter unter <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/benutzbar>.

2 <http://www.nachlassdatenbank.de>.

3 <http://www.onb.ac.at/koop-litera>. Die informative Website bietet u. a. Institutionen, Gremien etc. die Möglichkeit für eine kurze Selbstdarstellung und Verlinkung.

4 Nähere Informationen dazu unter [http://www.onb.ac.at/koop-litera/termine/koop\\_de\\_weimar\\_2015.html](http://www.onb.ac.at/koop-litera/termine/koop_de_weimar_2015.html).

5 Eine kurze Beschreibung des Gesprächskreises gibt es unter <http://www.onb.ac.at/koop-litera/praxis/index.html#GKNA>.

sondern schon bei Briefen auftreten können), sollten die Nutzer mit in die Pflicht genommen werden.

Herzlich eingeladen, am Gesprächskreis teilzunehmen, sind alle Archive, Bibliotheken usw. in Berlin und Brandenburg, die Nachlässe und Autographen sammeln und an einem Austausch darüber interessiert sind. Die Termine werden auf der Website von KOOP-LITERA veröffentlicht.<sup>6</sup> ■

<sup>6</sup> Unter <http://www.onb.ac.at/koop-litera/termine/>.

Ansprechpartner:

Dr. Ralf Breslau  
Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz  
Handschriftenabteilung, Referat Nachlässe und Autographen  
Potsdamer Straße 33, 10785 Berlin  
Telefon: +49-(0)30-266-435-104  
Telefax: +49-(0)30-266-335-001  
E-Mail: [ralf.breslau@sbb.spk-berlin.de](mailto:ralf.breslau@sbb.spk-berlin.de)



## Bericht

*Lupold von Lehsten*

### Zehn Jahre Detmolder Sommergespräche

Bettina Joergens wird von der DAGV mit der Gatterermedaille in Bronze geehrt

Seit 2004 finden aufgrund der Initiative und unter der Leitung von Bettina Joergens die „Detmolder Sommergespräche“ statt, die über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus mit aktuellen Themen rund um die Genealogie Archive, Standesbeamte, Wissenschaftler und Laienforscher, allgemein historisch interessierte und arbeitende Personen miteinander ins Gespräch bringen möchten. Im vierten Ergebnisband (2014) betont die Initiatorin zwei vorangehende Motive für die Tagungen: Mit den Vorstellungen von Familie soll eine inhaltliche Auseinandersetzung im weitesten Sinne stattfinden. Auf den Tagungen sollen Kenntnisse und Wissen zur Quellen- und Archivkunde vermittelt werden. Vier Bände sind bisher zu einzelnen Gesprächen erschienen. Der jüngste Band wird in diesem AfF-Heft besprochen. Von acht Tagungen liegen Berichte vor: von den Tagungen 2004 bis 2006 und 2008 bis 2009 in der Zeitschrift „Der Archivar“, von den Tagungen 2007 und 2010 in dem Online-Portal HSozKult, von 2008 und 2013 auch im AfF (Dirk Weissleder: Vom Heiligtum der Standesämter zum Schatz für Forscher und Archivare, in: AfF 12. Jg., 2008, S. 30–31; Hermann Kinne: 8. Detmolder Sommergespräch 2013: Familie? Blutsverwandtschaft, Hausgemeinschaft und Genealogie, in: AfF 17. Jg., 2013, S. 109–110).

Das Themenspektrum, das hier für die Historische Hilfswissenschaft Genealogie vorgestellt wird, ist bemerkenswert und zeitgemäß: Das erste Detmolder Sommergespräch 2004 fragte danach, wo und wie Familiengeschichten abgebil-

det werden. Die zweiten Gespräche 2005 widmeten sich ausgehend von den Verhältnissen im Lipper Land und in Westfalen der Migration. Ergebnisse dieser Tagung finden sich u. a. in dem ersten Band „Archive, Familienforschung und Geschichtswissenschaft, 2006). Das Verhältnis von Lebensumständen zur Migration und ihrer Abbildlichkeit in familialen Strukturen griffen die 6. Detmolder Sommergespräch 2009 noch einmal auf, die sich unter dem Motto „... wie würde ich freudig an die Arbeit gehen, wenn ich meinen Beruf ausüben könnte ...“ dem speziellen Verhältnis von Arbeitswelt und Genealogie zuwandten. Die Gespräche 2006 widmeten sich dem Verhältnis von individueller Biographie und Genealogie und wurden entsprechend gemeinsam mit dem Wuppertaler Biographie-Forscher Alexander von Plato veranstaltet. Ergebnisse dieser Tagung gingen ebenso in den zweiten Band ein, wie Vorträge der 4. Detmolder Gespräche 2007. Unter dem Titel „Genealogie für die Ewigkeit?“ verbargen sich Fragen, Skepsis und Perspektiven von Genealogie und Archiven im digitalen Zeitalter und im Umgang mit digitalen Möglichkeiten. Die 5. Detmolder Gespräche griffen aktuell die Novellierung des Personenstandsgesetzes zum 1.1.2009 auf und die 7. Gespräche 2010 standen im Zeichen der Genealogie der jüdischen Bevölkerung in Deutschland: „Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und in Netzwerken“. Der Ergebnisband der Sommergespräche von 2013, über die bereits im AfF ausführlicher berichtet wurde, wird in diesem Heft besprochen. Die 9. Detmolder Sommergespräch